

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 50=70 (1904)

**Heft:** 40

**Artikel:** Vorfälle im Militärdienst und die Presse

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-98057>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

rasche Zurückgehen der linken Flügelbataillone der XIII. Brigade bei Schönenberg wurden auch die rechten Flügelbataillone des Angreifers vorgerissen, und so war der Kontakt zwischen den nebeneinander fechtenden Truppenteilen der VI. Division etwas gelockert, und es bedurfte wiederholter Anstrengungen, um denselben wieder zu erstellen. Schliesslich aber standen von Scheuerli über Stegen, Lachen-Berg bis b von Schönenberg, von rechts nach links gerechnet, die Regimenter 24, 21, 22 und die von Major Train geführten beiden Schützenbataillone am äussersten linken Flügel (links gestaffelt) zum weiteren Vorgehen bereit, als um 8 Uhr Gefechtsabbruch geblasen wurde. Kurz vorher hatten schon herübergezogene Abteilungen der Divisionsartillerie das infanteristische Vorgehen unterstützt (Batterie 35 und 36), während andere sich dazu anschickten. Von Münchwilen bis Rosental kämpfte Infanterieregiment 23 und die Korpsartillerie donnerte noch vom linken Ufer herüber. Kavallerieregiment 6 war inzwischen gegen Anetswyl vorgeritten und hatte dort der VII. Division die Ballonkompanie abgefangen.

Die VII. Division mag in Anbetracht dessen, dass Wängi und der dortige Murgübergang schon in der Nacht in feindlichen Händen war, und als dann gar in der Morgenfrühe von der XIII. Brigade Berichte einliefen, dass ihr sehr starke Kräfte gegenüber standen, dass sie zurückgehen müsse, dass noch zwei Schützenbataillone von rechts her (Greut) eingriffen, und das gewaltige Artilleriefeuer auch hier bemerkbar wurde, an die ihr von ihrer Armee für heute zugesagten Verstärkungen nicht recht geglaubt haben, kurz, sie ignorierte den Befehl ihres Armeekommandos über das Halten der eingenommenen Stellung und zog mit den am linken Flügel befindlichen Truppenteilen so rasch wie möglich gegen Affeltrangen zurück, der XIII. Brigade überlassend, ihr möglichst ungeschoren in diese Aufnahmestellung zu folgen. So kam es, dass den nun zum einheitlichen Angriffe gegliederten und geleiteten Bataillonen der VI. Division eigentlich kein Feind mehr gegenüberstand.

Die Kritik konnte erst gegen 9 Uhr stattfinden, da es so lange dauerte, bis die Offiziere der VII. Division von Affeltrangen her erhältlich waren. Der Oberstkorpskommandant hätte gewünscht, dass die Angriffsartillerie, soweit sie zur Verfügung stand, sich schon im Verlaufe des gestrigen abends, auf die heutigen Angriffsziele eingegabelt hätte. Er gab zu verstehen, dass es sich bei diesen Manövern nicht ums Gewinnen oder Verlieren handle, und liess durchblicken, dass die VII. Division nicht so rasch hätte zu verschwinden brauchen. Er schloss mit der Hoffnung, dass ein flottes Zusammenarbeiten in den

komgenden Übungen, ihm durch seine Unterführer gewiss nicht fehlen werde.

Die Divisionsmanöver waren beendigt. Haben sie auch dem oberflächlichen Zuschauer nicht immer die von ihm gewünschten schönen Schlachtenbilder gebracht, so hatten sie für Truppen und Offiziere doch den grossen, für die Ausbildung nicht zu unterschätzenden Vorteil, dass mit mancher, früher beliebten, unkriegsgemässen Methode gebrochen wurde. Truppen und Führer waren fortgesetzt im Kriegszustande zu halten, Truppenbewegungen und Märsche konnten sich nicht, selbst nach Beendigung des Gefechtes, wie im tiefen Frieden abspielen. Die höhern Führer hatten nicht nur die Berechtigung, sondern die Pflicht, aus eigener Initiative nach dem Gefechte alles das vorzukehren, was für die Durchführung der ihnen zufallenden Aufgabe des morgigen Tages, heute noch zu tun möglich war. Die jeweils eingeschalteten Kritiken waren kurz, klar und jedem verständlich und weckten im Offizierskorps diejenige Freude und dasjenige Interesse an ihrem Führerberufe, welcher die Grundbedingung ist für die Steigerung des Selbstvertrauens und damit der Erfolge.

Wir gehen zu den Korpsmanövern über.  
(Fortsetzung folgt.)

### Vorfälle im Militärdienst und die Presse.

Wir haben in unserer letzten Nummer darauf hingewiesen, dass viele Zeitungen berichtet hätten, es sei bei einer Gefechtsübung mit Gegenseitigkeit des Schützenbataillon 4 scharf geschossen worden und dass diese Nachricht noch keinerlei Dementi erhalten habe. Inzwischen ist eine Richtigstellung der falschen Nachricht im „Bund“ erfolgt und wir selbst erhalten vom Kommandanten des Bataillons eine eingehende Darstellung des Vorfalles, welche auf der sorgfältigsten Untersuchung beruht und aus der hervorgeht, dass zweifelsohne die so positiv lancierte Nachricht falsch ist. — Der Tatbestand ist in Kürze der nachfolgende: Bei einer Gefechtsübung gegen Markierer, glaubten zwei mit einer Markierfahne aufgestellte Soldaten das Pfeifen von Geschossen und das Einschlagen solcher in ihrer Nähe zu hören. Auf die Meldung hin wurde sofort das Gefecht eingestellt und mit der minutösesten Untersuchung begonnen. Scharfe Patronen wurden nirgends gefunden, der beigezogene Waffenkontrolleur fand an keinem Lauf die Spuren von Scharfschiessen und unter den ausgeworfenen Hülsen keine von scharfer Munition herrührend. Die Untersuchung ging sogar soweit, dass an der Stelle, wo die Geschosse eingeschlagen sein sollten, vergebliche Nachgrabungen nach solchen vorgenommen wurden.

Schliesslich blieben zur Erhartung der Aussagen der beiden Soldaten nur noch zwei Risse an einem Baum übrig, diese wurden von einer besonders dafür bezeichneten Kommission des Sorgftigsten untersucht und die Kommission kam einstimmig zum Schluss, dass diese Risse unmöglich von Gewehrgeschossen herrbren könnten.

Man hatte es somit hier, das ist uns persönlich zweifellos, mit einer Sinnestäuschung der beiden Soldaten zu tun. Eine solche Sinnestäuschung ist leicht möglich und den Betreffen- den kann kein Vorwurf daraus gemacht werden. Aber etwas das nicht möglich sein sollte, ist die Darstellung welche der unschuldige Vorfall in Zeitungen gefunden hat. Wrend tatsächlich zwei isoliert stehende Soldaten das Pfeifen und Einschlagen von Geschossen in ihrer Nähe zu hören glaubten, berichtet die eine Zeitung, die Geschosse seien zu Füssen des Kompa gniechef eingeschlagen, die andere dass ein Oberleutnant in den Fuss getroffen worden sei und, wenn wir uns nicht sehr täuschen, glauben wir sogar ausgesprochen gelesen zu haben, dass auf unbeliebte Offiziere geschossen worden sei!

Es fällt uns gar nicht ein, zu glauben, dass solche Ausschmückung von Vorfllen aus dem Militrleben unserer Milizen allemal in der Absicht geschieht, den militärischen Zuständen zu schaden. Im Gegenteil, wir wissen ganz genau, dass eher die gegenteilige Absicht in den meisten Fllen vorwaltet und dass das eigentliche Agens, um kleine unschuldige Vorfälle gross und bedeutend hinzustellen, in dem grossen Interesse seinen Grund hat, welches jedermann bei uns an seinem Militärwesen nimmt.

Wrend in der Regel unsere Blätter die Unglücksfälle und Verbrechen aus dem bürgerlichen Leben so mitteilen, wie sie geschehen sind, kennen wir seit bald 40 Jahren keinen einzigen militärischen Vorfall — ganz besonders, wenn er das spezifisch militärische Verhältnis von Vorgesetzten und Untergebenen berfrt —, der nicht mehr oder weniger sensationell abgerundet dem Publikum serviert wird.\*)

Wir haben schon oben gesagt, wie vollkommen wir wissen, dass meist gute und selten nur

\*) In den eben beendeten Mano vern des III. Armeekorps wurde ein Soldat auf dem Fassungsplatz Elgg durch den Stoss einer Deichsel am Rücken kontusioniert. Nichts war verletzt und nach 5 Tagen waren alle Folgen des Stosses vorbei. Aber berichtet wurde von einem schweren Unglücksfall, es wurde sogar verkündet, der Mann sei gestorben. — Aus den Gebirgsmano vern wurde berichtet von einer nächtlichen Unternehmung mit furchtbaren Strapazen, Leiden und Gefahren der Soldaten, so dass der Regimentskommandant sich genötigt sah, durch schlichte Darstellung des Sachverhaltes dies alles auf das bescheidene Mass der Wirklichkeit zurückzuführen.

feindliche Absicht dem zugrunde liegt. Die Folgen sind aber deswegen doch die gleichen. Richtigstellungen von Übertreibungen finden bei uns Menschen nicht überall die gleich willige Aufnahme wie die Beschuldigungen. Wir möchten deswegen meinen, dass die Zeitungen gut handeln, wenn sie statt sich zu beeilen, ihnen zugetragene sensationelle Vorfälle aus dem militärischen Leben unserer Milizen zu veröffentlichen, zuerst deren volle Richtigkeit eruieren.

### Eidgenossenschaft.

— † Oberstdivisionär Scherz. Am 29. d. Monats starb nach kurzem Krankenlager in Bern Oberst Scherz, Kommandant der V. Division.

### A u s l a n d .

**Österreich-Ungarn.** Eine Reihe von Versuchen mit einem neuartigen, rauchschwachen Pulver wurde von der Kriegsverwaltung vorgenommen und ergab ein sehr befriedigendes Resultat. Das neue Pulver, welches eine erhohte brisante Wirkung hat, gibt den Geschossen eine bedeutend grössere Anfangsgeschwindigkeit als bisher, wodurch die Rasanz der Flugbahn gesteigert wird. Die Zusammensetzung soll dem japanischen Schimosepulver ähnlich sein. Das neue Präparat könnte voraussichtlich nur bei Annahme eines neuen Gewehrmodells zur Einführung gelangen, da die enormen Druckverhältnisse ein besonders widerstandsfiges Laufmaterial erfordern.

(Die Zeit vom 29. Juli 1904.)

**Italien.** Weitgehende Unterstützung durch die Militärbehörden finden die Bestrebungen der Schtzen- gesellschaften, deren Entwicklung dennoch nur langsame Fortschritte macht. Ein Vergleich des gegenwärtigen Standes dieser Gesellschaften mit dem schon im Jahre 1896 in der Schweiz erreichten, gewährt folgendes Bild:

	Italien 1904	Schweiz 1896
Einwohnerzahl . . . . .	32,961,000	3,325,000
Zahl der Schtzen- gesellschaften . . . . .	918	3,384
Mitgliederzahl . . . . .	179,000	198,400
Auf je 15,000 Einwohner entfallen an Schtzen . . . . .	54	597.

Hiezu bemerkt indessen „L’Italia militare“, dass von den in Italien vorhandenen 918 Gesellschaften 268 lediglich auf dem Papier stehen und sich die Zahl der aktiv beteiligten Schtzen auf 81,000 reduziert. Sehr verschieden ist das Interesse, welches der Pflege des Scheibenschiessens in den einzelnen Provinzen Italiens entgegengebracht wird. Wrend in Piemont, in Ligurien, in der Lombardei und den Marken auf je 10,000 Einwohner 40 bis 50 Schtzen vorhanden sind, besitzen Calabrien und die Basilicata auf eine gleiche Einwohnerzahl nur 3,3 Schtzen. Unter diesen Umständen sei es vollkommen untrüglich, schon von einem tatsächlichen Einflusse des Scheibenschiessens auf die Masse der Bevölkerung zu sprechen und Erleichterungen für die allgemeine Dienstpflicht aus demselben ableiten zu wollen.

(L’Italia mil. e mar. Nr. 89.)

**England.** Auf eine Anfrage im Oberhause, ob die Yeomanry in Zukunft Kavallerie, berittene Infanterie oder irgend etwas zwischen diesen beiden Waffen darstellen solle, erwiderte der Vertreter des Kriegsministeriums: er könne eine bestimmte Antwort nicht